

In kleinen
Schritten die
Welt verändern

Sozial-diakonisches
Engagement und
Spiritualität

Arbeitshilfe
Frauenwerk der EmK



Vorwort

Mit kleinen Schritten die Welt verändern...

...kommt Ihnen bei diesem Titel auch das Lied in den Sinn „Alles muss klein beginnen“. In der vierten Strophe spricht Gerhard Schöne davon, dass auch er manchmal „Ich bin viel zu klein“ denkt. Mit dieser Arbeitshilfe wollen wir Ihnen zeigen, dass es vielfältige Möglichkeiten gibt, klein zu beginnen. Wir wollen Ihren Blick schärfen für das, was möglich ist. Lassen Sie sich inspirieren, anzufangen. Mit den Schritten anzufangen, die Sie gehen können. Und wenn wir alle, das tun, was uns möglich ist, dann wird viel getan, dann kann sich die Welt verändern.

Sie finden in dieser Arbeitshilfe eine Vielfalt von ganz unterschiedlichen Materialien. Da gibt es das umfangreiche theologische Referat, thematische Artikel, Andachten, Gottesdienstentwürfe, Stundenentwürfe, Erklärungen, Erfahrungsberichte, Anleitungen für erste Schritte und eine Materialsammlung mit Hinweisen auf weitere Medien. Lassen Sie sich von der Vielfalt nicht erschlagen, picken Sie sich das raus, was Sie gerade besonders anspricht.

Dank

Herzlichen Dank an alle AutorInnen, die uns geholfen haben, eine so umfangreiche Arbeitshilfe zu erstellen, die sicher über Jahre aktuell bleiben wird. Vielleicht nehmen Sie sie in ein paar Jahren noch einmal zur Hand, um festzustellen, dass sich manches geändert hat und es immer noch kleine Schritte gibt, die Sie gehen können.

Ich möchte Ihnen Mut machen, anzufangen. Und sei es auch nur mit einem ganz kleinen Schritt aus der Kleine-Schritte-Liste. Mit Gottes Segen werden wir dann die Welt verändern.

Ingrid Heintz
Vorsitzende des Frauenwerks

Herausgegeben vom Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart
Dezember 2013

Redaktion: Britt Müller, Ingrid Heintz
Email: redaktion@emk-frauen.de

Die Liedangaben beziehen sich auf das Gesangbuch der EmK (EM).

*Wir haben uns bemüht, alle Bild-Quellen zu nennen.
pixelio.com, Privat, Archiv, Britt Müller
Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.*

Die kleine Quelle

Gerhard Schöne, Album: Die sieben Gaben, 1992

Es war einmal, und es ist irgendwann, und es geschieht genau zu dieser Zeit.
Da war ein Land, von Dürre ausgezehrt. Kein Regen, nicht ein Wölkchen weit und breit.

Zuerst das Gras, das alles Grün verlor. Es wurde grau, und dann zerfiel's zu Staub.
Die Büsche dürr, die heulten noch im Wind. Die Bäume warfen ab ihr junges Laub.

Tiere schleppten sich von hinnen um der Wüste zu entrinnen.

Wenige entkamen, viele fanden frühen Tod.

Die Brunnen leer, die Quellen längst versiegt. Nur heiße Steine, wo der Fluss verlief.
Ein alter Baum stand trotzig bis zuletzt, mit starken Wurzeln, unermesslich tief.

Die Trockenheit griff ihm schon an das Herz. Die Sonne brannte, und sein Tod war nah.
Doch was war das: in seinem Schatten stand noch eine Blume wie ein Wunder da!

Eine kleine Quelle eben hielt die Blume noch am Leben,
weil sie ein paar kümmerliche Wassertropfen fand.

Die Quelle sah das Elend rings umher und wie die Dürre alles Land nahm.
Wozu sich um die letzte Blume mühen? Sie spürte schon, wie sie ins Stocken kam.

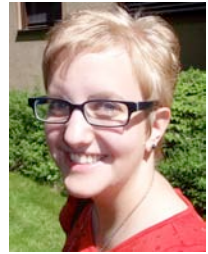
Sie sprach verzagt: „Mein Tun hat keinen Sinn! Ich halte doch die Wüste nicht mehr auf!“

Der alte Baum, der nun im Sterben lag, entgegnete der Quelle schnell darauf:

„Du, versprich mir auf der Stelle, müht dich weiter, kleine Quelle!

Gib dich nicht, auch wenn es schwer ist, der Verzweiflung hin.“

**Du sollst nicht die Wüste wässern, nicht die ganze Welt verbessern,
nur die eine Blume tränken, darin liegt dein Sinn.**



1. Nachhaltigkeit und Spiritualität aus theologischer Perspektive

Mareike Blödt

- I. Einleitende Gedanken**
- II. Biblischer Bezug des Themas**
 - 1. Alttestamentliche Perspektive**
 - a. Du sollst deinen Nächsten lieben (3. Mose 19,18)
 - b. Freiheit für Unterdrückte (Jesaja 58, 6-10)
 - 2. Neutestamentliche Perspektive**
 - a. Das habt ihr für mich getan (Mt 25,40)
 - b. Wer ist denn mein Nächster? (Lk 10,(25-28)29-37)
- III. Leitfaden für eine „gute“ Lebensführung – ein methodistischer Ansatz**
 - 1. Armut und die Rechte der Armen**
 - 2. Verantwortung für die Umwelt**
- IV. Nachhaltigkeit und Spiritualität**
 - 1. Was ist Spiritualität?**
 - 2. Gibt es eine ökologisch tragfähige Spiritualität?**
 - 3. Mach's möglich – wähle Fairtrade**
- V. Persönliche Stellungnahme**
- VI. Literaturverzeichnis**

Mareike Blödt (B.A.)
Studentin an der Theologischen Hochschule Reutlingen

Schwerpunktpaper bei Prof. Dr. Holger Eschmann, 14. Oktober 2013

I. Einleitende Gedanken

„Muss nur noch kurz die Welt retten, danach flieg ich zu dir.“¹ So singt Tim Bendzko im Radio und er spricht damit einen der Träume der heutigen Gesellschaft an.

Nur noch kurz die Welt retten. Die Welt verändern. Endlich kein Krieg mehr, sondern Frieden. Alle hätten genug zu essen und wären zufrieden mit ihrem Leben. Das wäre super.

Das Thema für diese Arbeitshilfe „Nachhaltigkeit und Spiritualität“ trägt den Untertitel: „Wie kann ich in kleinen Schritten die Welt verändern?“ Viele Menschen träumen davon die Welt zu verändern, aber muss dieser Traum ein Traum bleiben oder gibt es nicht doch einen Weg zu einer besseren, zu einer neuen Welt? Wie kann ich meine Spiritualität leben und mich sozialdiakonisch engagieren, um zu einer besseren Welt beizutragen?

Eine Möglichkeit, die ich hier vorab nennen möchte, ist durch gelebte Spiritualität einen nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln. Einen Lebensstil, der nicht verschwenderisch und egoistisch ist, sondern auch an spätere Generationen denkt. Zum Beispiel, indem man auf fairen Handel achtet.

II. Biblischer Bezug des Themas

Die Idee des fairen Handels hat ihre Wurzeln in den 1940er Jahren in den USA. Ab 1970 hat diese sich in Deutschland entwickelt.² Verhältnismäßig ist die faire Idee also noch jung, zumindest wenn man bedenkt, dass bereits in der Bibel Bezug zu diesem Thema hergestellt wurde. Im Folgenden möchte ich deshalb je zwei Bibelstellen aus dem Alten Testament und aus dem Neuen Testament näher betrachten, auch wenn es natürlich noch viele andere Bibelstellen gibt, die passen würden.

1. Alttestamentliche Perspektive

a. Du sollst deinen Nächsten lieben (3. Mose 19,18)

Das Kapitel 3. Mose 19 ist einzigartig im Alten Testament, denn es weist eine bunte Vielfalt von ethischen Normen auf. Gleichzeitig setzt es starke soziale und religiöse Akzente. Besonders hervorheben möchte ich aus dieser Sammlung ethischer Normen den Vers 18: *„Räche dich nicht an deinem Mitmenschen und trage niemand etwas nach. Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. Ich bin der Herr!“*³ Der zweite Teil dieses Verses ist wohl einer der berühmtesten Sätze aus der Bibel: Du sollst deinen Nächsten lieben! Liebe ihn wie dich selbst. Man könnte auch übersetzen „Du sollst deinem Nächsten Taten der Liebe erweisen: er ist wie du.“⁴

Im ursprünglichen Textzusammenhang ist „der >>Nächste<< ein Mitglied des gleichen Verbands, vor allem ein Angehöriger des Bundesvolkes. (...) Im NT gilt [dagegen] jeder Mensch als Nächster, weil Gottes Liebe, besonders im Erlösungswirken Christi, alle Menschen umfasst.“⁵ Diese begriffliche Differenz muss beachtet werden, jedoch ändert sie nichts am ursprünglichen Sinn des Bibelabschnittes.

In dieser Bibelstelle, die zur Nächstenliebe aufruft, geht es nicht um reine Handlungsnormen. Es geht um „eine bestimmte Gesinnung, die nicht von tiefsitzendem, tödlichen Hass (V. 17a),

¹ <http://www.magistrix.de/lyrics/Tim%20Bendzko/Nur-Noch-Kurz-Die-Welt-Retten-1125409.html>, Zugriff am 24.09.2013, um 18:32 Uhr.

² <http://www.fairtrade.de/index.php/mID/1.4/lan/de>, Zugriff am 25.09.2013, um 13:07 Uhr.

³ Gute Nachricht Bibel, 3. Mose 19,18.

⁴ Zenger, Stuttgarter AT, S. 194.

⁵ Neue Echter Bibel, Kommentar Levitikus, S. 75-76.

sondern von der „Liebe“ oder Solidarität (V. 18 ab) getragen sein soll.“⁶ Sei loyal und großzügig! Das gilt nicht nur für die Israeliten, sondern auch für uns heute im 21. Jahrhundert. Wie möchten wir behandelt werden? Erst wenn wir auf diese Frage eine Antwort für uns gefunden haben, können wir anderen gerecht werden. Für uns ist es zum Beispiel zumeist noch selbstverständlich, dass wir, wenn wir arbeiten, so viel Geld verdienen, dass wir davon leben können. Leider gilt das aber nicht für alle Menschen auf der Welt und auch in Deutschland verändert sich die Arbeitspolitik durch Mini-Jobs und Zeitarbeit. Deshalb sollte es uns ein Anliegen sein, etwas gegen diese Ungerechtigkeit in der Arbeitspolitik zu unternehmen. Wir sollten uns für mehr Gerechtigkeit in der Welt einsetzen – soweit es uns möglich ist. So wie es eben schon im Alten Testament steht: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. Das oft als Gebot der Nächstenliebe bezeichnete Gebot ist ein Gebot der Feindesliebe. Erich Zenger schreibt: „Es ist die Aufforderung zur >>Entfeindung<< der Gesellschaft durch konkret gelebte Solidarität: Hass soll durch Taten der Liebe überwunden und verwandelt werden!“⁷ Wenn ich also durch Taten der Liebe Hass überwinde, dann mache ich bereits einen ersten kleinen Schritt, um die Welt zu verändern.

b. Freiheit für Unterdrückte (Jesaja 58, 6-10)

Die zweite Bibelstelle steht in Jesaja 58, 6-10. Hier geht es zum einen ums Fasten, zum anderen werden die Menschen aber zu einem ethischen Verhalten im Alltag aufgerufen.

In den Versen 1-5 wird beschrieben, wie das Fasten der Menschen für gewöhnlich abläuft. Doch das Fasten des Volkes gefällt Gott nicht. Das Volk regt sich auf, weil Gott sie trotz ihres Fastens nicht ansieht (V. 3). Es folgt eine Jahwerede, die als Scheltrede an das Volk konzipiert ist.⁸

Gott gefällt das Fasten nicht, weil die Menschen den Kopf hängen lassen, in Sack und Asche umherlaufen und sich selbst kasteien. Doch was hat das Fasten mit Nachhaltigkeit und Spiritualität zu tun? Muss ich fasten, um die Welt zu verändern?

Nein, denn Gott will ein anderes Fasten: Ein „Fasten“, das gegen die Ungerechtigkeit auf der Welt ankämpft und für Freiheit für Unterdrückte einsteht. Deshalb ist dieser Text relevant. Es geht darum, sich für Unterdrückte einzusetzen, ihre Fesseln zu lösen, sie in die Freiheit zu entlassen und die Unterjochung zu beenden. Diese Forderungen zu einem ethischen Verhalten gelten auch für uns heute. Auch wenn wir keinen Opferkult mit rituellem Fasten mehr leben, so gelten diese Forderungen Gottes noch immer. Gott möchte, damals wie heute, dass der Ungerechtigkeit auf der Welt ein Ende gesetzt wird.

Deshalb schließt sich an die Forderungen zu einem ethischen Verhalten, eine Segensverheißung an: *„Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell; eure guten Taten gehen euch voran und meine Herrlichkeit folgt euch als starker Schutz. Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: >Hier bin ich!< Wenn ihr aufhört, andere zu unterdrücken, mit dem Finger spöttisch auf sie zu zeigen und schlecht über sie zu reden, wenn ihr den Hungernden zu essen gebt und euch den Notleidenden zuwendet, dann wird eure Dunkelheit hell werden, rings um euch her wird das Licht strahlen wie am Mittag.“*⁹

Die zunächst gestörte Gottesbeziehung verändert sich hier zu einer gelingenden Gottesbeziehung. Die Menschen rufen zu Gott und Gott antwortet ihnen: „Hier bin ich.“¹⁰

Diese ungestörte und rege Gottesbeziehung hatten die Menschen vergeblich durch ihr Fasten versucht zu erreichen, doch Gott legt keinen Wert auf dieses Fasten. In Vers 10 wird das Fasten

⁶ ATD, Das dritte Buch Mose, S. 246-247.

⁷ Zenger, Stuttgarter AT, S. 194.

⁸ Vgl. Lau, Schriftgelehrte Prophetie, S. 240.

⁹ Gute Nachricht Bibel, Jesaja 58, 8-10.

¹⁰ Vgl. Höffken, Das Buch Jesaja, S. 198-200.

direkt angegriffen, denn es geht darum, die Hungernden mit Brot zu sättigen – also nicht der Verzicht, sondern das Teilen der Gaben, gefällt Gott.¹¹

Schließlich wird dem gerecht Handelnden in dieser Bibelstelle eschatologische, also endzeitliche, Heilsfülle zugesagt. Das Heil kommt. Anhand der Lichtmetaphorik (v. 8+10) wird dies deutlich.¹² Zukünftig – in Gottes neuer Welt – werden völlig neue Verhältnisse herrschen. Das Licht wird die Dunkelheit durchbrechen. Bereits heute haben wir die Möglichkeit, einen Hauch der zukünftig, neuen Verhältnisse zu spüren, wenn wir uns dem Elend der Welt stellen und uns für mehr soziale Gerechtigkeit in der Welt einsetzen.

2. Alttestamentliche Perspektive

a. Das habt ihr für mich getan (Mt 25, 40)

Nicht nur im Alten Testament findet man Bibelstellen, die uns dazu motivieren, die Welt zu verändern und sie dadurch zu einer besseren zu machen, sondern auch das Neue Testament beschäftigt sich mit diesem Thema an verschiedenen Stellen.

Zunächst habe ich Mt 25,40+45 ausgewählt: „Dann wird der König antworten: >Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.< (...) Aber er wird ihnen antworten: >Ich versichere euch: Was ihr an einem von meinen geringsten Brüdern oder an einer von meinen geringsten Schwestern zu tun versäumt habt, das habt ihr an mir versäumt.<“¹³ Diese beiden Verse sind stark dualistisch. Entweder – Oder. Es gibt keinen Mittelweg. Matthäus findet hier sehr klare Worte. Worte, die keinen Widerspruch dulden.

Diese Bibelstelle kann sich nur auf Jesus beziehen. Auf Jesus als den kommenden Richter, als König. Liest man das gesamte Gleichnis (Mt 25,31-46) so sieht man, dass es von zwei Gruppen handelt. Es geht, um die Gesegneten, die Gottes Willen tun und auf der anderen Seite um die Verfluchten, die es versäumen Gottes Willen zu tun.¹⁴

In diesem Textzusammenhang folgen die beiden oben zitierten Verse. Es geht darum, wie wir unsere Mitmenschen behandeln. Es werden elementare Notlagen beschrieben: „Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd, und ihr habt mich bei euch aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben; ich war krank, und ihr habt mich versorgt; ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“¹⁵ Der König spricht in der Ich-Form, aber eigentlich ist es nicht er, dem Gutes getan wurde. Zumindest nicht direkt. Jeder Mitmensch ist ein Stellvertreter des Königs, Jesu. Denn, was wir unseren Mitmenschen tun oder unterlassen zu tun, das tun oder unterlassen wir für ihn. Der König identifiziert den Geringsten als seinen Bruder und seine Schwester. Dies zeigt, dass Gott auf der Seite der Not leidenden Menschen steht, seit er sein Volk aus der Knechtschaft in Ägypten gerettet hat. Diese Auffassung gehört zu den biblischen Grundüberzeugungen. Gott ist Gott aller Menschen.¹⁶

Herausragend an diesem Bibelabschnitt aber ist, dass es dennoch eine menschliche Entscheidung ist. Möchte ich ein Gerechter oder ein Ungerechter sein? Die Antwort bleibt mir selbst überlassen. Gott bestimmt es nicht vorher, das heißt wir erlangen das Gottesreich nicht durch Prädestination.¹⁷ Doch was bedeutet das für uns?

¹¹ Vgl. Lau, Schriftgelehrte Prophetie, S. 253-254.

¹² Vgl. AaO., S. 249.

¹³ Gute Nachricht Bibel, Mt 25,40.

¹⁴ Vgl. Neue Echter Bibel, Kommentar Matthäusevangelium, S. 250.

¹⁵ Gute Nachricht Bibel, Mt 25, 35+36.

¹⁶ Vgl. Fiedler, Das Matthäusevangelium, S. 379.

¹⁷ Vgl. Ebd.

In der evangelisch-methodistischen Kirche berufen wir uns auf John Wesley. Ihm war es immer wichtig, auf die vorlaufende Gnade zu verweisen. Es geht nicht um eine Werkgerechtigkeit. Aus Glauben allein sind wir gerettet. Gott liebt uns so sehr, dass er seine Gnade walten lässt. Natürlich ist es wichtig, sich für die Armen und Hilfsbedürftigen auf unserer Erde einzusetzen, aber wir sollten es tun, weil wir selbst davon überzeugt sind, dass es gut ist zu helfen und nicht weil wir uns Bonuspunkte auf unserem „himmlischen Konto“ ansammeln wollen. Matthäus hebt letztendlich die Spannung zwischen den beiden Polen nicht auf. „Er wird jedoch von seiner Jesus-Überlieferung aus, (...) auf das Übergewicht der Gnade Gottes im universalen Gericht vertraut haben.“¹⁸ Das sollten auch wir tun. Das Gute tun und nicht verzagen, wenn wir es einmal versäumen, das Gute zu tun. Denn so steht es schon in Jak 2,13b: „Das Erbarmen triumphiert über das Gericht.“¹⁹

b. Wer ist denn mein Nächster? (Lk 10, (25-28) 29-37)

Die zweite neutestamentliche Bibelstelle steht in Lk 10,29-37 – der barmherzige Samariter. Diese Bibelstelle spinnt die Gedanken aus 3. Mose 19,18 weiter. „Wie weit reicht das „Liebes“ gebot [aus 3. Mose]? Bezieht es etwa den fernen und fernsten Nächsten mit ein (vgl. Mt 5,43-48; Lk 10,25-37)?“²⁰ Hierum soll es im Folgenden gehen. Wer ist denn mein Nächster? Ein Gesetzeslehrer möchte Jesus provozieren. Er fragt ihn, was er tun muss, um das ewige Leben zu bekommen. Doch Jesus lässt sich nicht provozieren und stellt eine Gegenfrage. Als Antwort nennt der Gesetzeslehrer das wichtigste Gebot: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit all deiner Kraft und deinem ganzem Verstand! Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“²¹ Jesus ist mit der Antwort zufrieden. Der Dialog der beiden hört sich fast wie ein Prüfungsgespräch an, denn es werden Fragen gestellt, auf die der Fragesteller eigentlich die Antwort bereits weiß.²²

So leicht gibt der Gesetzeslehrer aber nicht auf. „Der Toraexperte will sich von Jesus nicht in die Praxis der Gottes- und Nächstenliebe einweisen lassen, sondern ist darauf aus, sich selbst zu rechtfertigen (29a).“²³ Wer ist denn mein Nächster?

Hierauf folgt die Beispielgeschichte des barmherzigen Samariters. *„Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs überfielen ihn Räuber. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen. Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg. Er sah den Mann liegen und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er an die Stelle kam: Er sah ihn liegen und ging vorbei. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien. Als er den Überfallenen sah, ergriff ihn das Mitleid. Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier und brachte ihn in das nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmerte. Am anderen Tag zog er seinen Geldbeutel heraus, gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte: >Pflege ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.<“²⁴*

Dieser Mann, der überfallen worden ist, braucht sofort Hilfe, sonst stirbt er. Diese bereits kritische Situation verschärft sich aber noch, als sowohl ein Priester, als auch ein Levit an ihm vorübergehen ohne ihm zu helfen. Die beiden haben ihre Gründe, warum sie ihm nicht helfen. Wahrscheinlich wollten sie sich nicht durch den Kontakt mit einem eventuell Toten kultisch-rituell verunreinigen. Überraschenderweise kommt noch eine dritte Person vorbei. Es ist ein

¹⁸ AaO., S. 380.

¹⁹ Gute Nachricht Bibel, Jak 2,13b.

²⁰ ATD, Das dritte Buch Mose, S. 247.

²¹ Gute Nachricht Bibel, Lk 10, 27.

²² Vgl. Eckey, Das Lukasevangelium, S. 485.

²³ AaO., S. 487.

²⁴ Gute Nachricht Bibel, Lk 10, 30-35.

Samariter. „Ohne Rücksicht auf die zwischen Juden und Samaritern bestehende Feindschaft (...) und die ihm eventuell selbst drohende Gefahr tut er aus Erbarmen, was die Landsleute unterließen.“²⁵

Nachdem Jesus dem Gesetzeslehrer dieses Beispiel erzählt hat, stellt er ihm erneut eine Frage: „Wer von den dreien hat an dem Überfallenen als Mitmensch gehandelt?“ Die Frage ist so gestellt, dass der Gesetzeslehrer den Mitmenschen nur von der Tat der Barmherzigkeit her bestimmen kann: „Der, der ihm geholfen hat, ist es.“

Der Nächste ist also nicht nur der Mitmensch aus meiner nächsten Umgebung, sondern jeder, dem ich Mitmensch sein kann. Wenn ich also mit kleinen Schritten die Welt verändern möchte, dann muss ich offen für Neues, Unbekanntes und Fremdes sein. Es ist selbstverständlich, dass man Menschen hilft, die in Not sind, aber das gilt eben nicht nur für die Menschen in meinem direkten Umfeld, sondern auch für Menschen, die mir fern sind. Wenn mir das bewusst ist, kann ich vielen Menschen auf der Welt helfen. Für mich ist es vielleicht nur eine kleine Veränderung, aber für diese Menschen verändert es das ganze Leben.

III. Leitfaden für eine „gute“ Lebensführung – ein methodistischer Ansatz

1. Armut und die Rechte der Armen

Bereits John Wesley wusste, dass er in kleinen Schritten die Welt verändern kann. Er setzte sich dafür ein, die Missstände auf der Welt zu beseitigen und kämpfte gegen die Armut an, wo er konnte. Er wusste, dass es zu lange dauern würde, zu warten, bis die Regierung handeln würde. „Für die Armen und ihre Nöte da zu sein, war Teil der Arbeitsplatzbeschreibung für jeden Methodisten. Sie sollten nicht einfach darauf warten, dass die Armen zu ihnen kamen, sie sollten sie von sich aus aufsuchen.“²⁶

Genau dies hat Wesley den anderen Methodisten vorgelebt. Er war ein Vorbild, was den Umgang mit Armut anging. M. Douglas Meeks beschreibt diesen Dienst Wesleys sehr trefflich: „Er [der Dienst] schloss ein die Beschaffung von Nahrung, Kleidung und Unterkunft für die Armen, die Vorbereitung von Arbeitslosen auf eine Erwerbstätigkeit und die Beschaffung einer Arbeitsstelle, den Besuch bei armen Kranken und Gefangenen, die Entwicklung neuer Methoden der Gesundheitslehre und die medizinische Versorgung der Mittellosen, die Ausgabe von Büchern an Bedürftige sowie Anfragen an die Armut erzeugenden Wirtschaftsstrukturen. Wesleys Hinwendung zu den Armen war jedoch nicht nur *Dienst an* den Armen, sondern – wichtiger noch – *Leben mit* den Armen (...) In Christus sein hieß, wie Christus selbst mit den Armen und für sie zu leben. Ein Jünger Christi zu sein hieß, dem Gebot Christi gehorchend seine Schafe zu weiden und den Geringsten seiner Schwestern und Brüder zu dienen.“²⁷

Auf den ersten Blick waren die Strukturen, die zur Armut führten, zu Wesleys Zeit andere als heute, aber auf dem zweiten Blick muss man feststellen, dass dies so nicht stimmt. Denn auch heute ist es ein legitimes Mittel, Agrargesellschaften zu industrialisieren und dadurch den Kleinbauern, den Zugang zu ihren Ländereien zu verschließen oder sie von ihren Ländern zu vertreiben. Sie werden mit einem Billiglohn „abgespeist“, der aber nicht zum Leben reicht. So sieht heute der Alltag vielerorts in Ländern der Dritten Welt aus. Für die Industrialisierung der Agrarwirtschaft sind dort häufig multinationale Konzerne verantwortlich. Diese Konzerne versprechen die Gewinne der Landeigner zu maximieren, aber letztendlich lösen sie lediglich die traditionelle Landwirtschaft ab und gefährden damit Existenzen.²⁸ Theodor Runyon schreibt dazu: „Die Armut und das Städtewachstum in Lateinamerika stellen heute eine ziemlich genaue Parallele zur Armut in Wesleys Zeit dar, und sie betreffen die gleichen Leute auf die gleiche

²⁵ Neue Echter Bibel, Kommentar Lukasevangelium, S. 121.

²⁶ Runyon, Neue Schöpfung, S. 205.

²⁷ AaO., S. 201, zitiert nach: M. Douglas Meeks: On Reading Wesley with the Poor, 10.

²⁸ Vgl. AaO., S. 201-202.

Weise.“²⁹ John Wesleys Anliegen war es, die Menschen zur Selbsthilfe zu animieren. Die Menschen sollten so viel Hilfe bekommen, dass sie aus eigener Kraft und nach ihren Zielvorstellungen ihr Leben verbessern konnten. Genau darum geht es auch heute bei dem Kauf von Fairtrade-Produkten oder dem Leben eines nachhaltigen Lebensstils. John Wesley ist daher auch heute noch unser Vorbild, was den Umgang mit Armut und den Rechten für Armen betrifft.

2. Verantwortung für die Umwelt

Heutzutage wissen wir, dass wir Verantwortung für die Umwelt übernehmen müssen und dass die Erde nicht dazu da ist, dass wir sie zu unserem Nutzen ausbeuten. Nachhaltigkeit ist hier das passende Stichwort, denn wenn wir nachhaltig produzieren und leben, dann haben nicht nur wir selbst einen großen Nutzen davon, sondern auch alle nach uns folgenden Generationen. Umweltschutz ist ein sehr wichtiges Thema in der Theologie geworden, weil es um den Erhalt der Menschheit geht. Zu Wesleys Zeit war Umweltschutz kein Thema für die Theologie, aber dennoch war Wesley von den Naturwissenschaften fasziniert. Schon Wesley wusste, dass alle Dinge ihren rechten Platz in der Schöpfungsordnung haben und somit das ökologische Gleichgewicht herstellen und bewahren. Genauso hat der Mensch seinen Platz in diesem Schöpfungsgefüge. Seine Aufgabe ist es als Ebenbild Gottes Gerechtigkeit und Ordnung in der Welt zu bewahren. Laut Wesley sind wir Teil der „Familie der Natur“.³⁰

Wir haben Verantwortung für die Umwelt. Gott hat uns dazu berufen. Wesley geht daher von folgender Beziehungsstruktur aus: „Gott ist der Herr der ganzen Schöpfung; der Mensch, sein politisches Ebenbild, dient als ‚Gottes Statthalter‘ auf der Erde. (...) Als Ebenbild Gottes ist der Mensch berufen, Gottes Herrschaft über die Welt in seinem Verhalten widerzuspiegeln und dadurch Gottes Segen an sie weiterzugeben. Doch haben Verdorbenheit, Gedankenlosigkeit und Verantwortungslosigkeit zu verheerenden Folgen für die übrige Schöpfung geführt.“³¹ John Wesley bezieht diese Verdorbenheit vor allem auf den teils grausamen Umgang mit Tieren. Heute geht diese Verdorbenheit viel weiter. Es geht um Umweltverschmutzung, Klimaerwärmung und Zerstörung ganzer Ökosysteme.

Die Verantwortung für die Umwelt muss erneuert werden. Ohne eine solche Erneuerung kann es keine Wende in der ökologischen Krise geben. Die Erde ist unser Lebensraum. Gott hat sie uns anvertraut und uns zu einer „Haushalterschaft“ berufen, wie Wesley es ausdrücken würde. Deshalb sollen wir mit der Erde so umgehen, wie es Gott gefällt und nicht wie es uns gefällt. Schöpfung und Schöpfer lassen sich nicht trennen. Dies wäre ein „praktischer Atheismus“. Wir müssen wieder Mitglieder der „Familie der Natur“ werden, denn nur so können wir die Erde neu empfangen.³² Das heißt: „Erst wenn Gott wieder unser Schöpfer wird und wir wieder sein wahres Ebenbild werden – erst dann werden wir die nötige Kraft empfangen.“³³

Für John Wesley ist die Vision einer neuer Schöpfung ein erster Schritt im Prozess der Heiligung. Aufgrund unseres Glaubens, unserer Spiritualität sehen wir die Welt mit anderen Augen. Wir sehen die Welt als Schöpfung Gottes. Dabei ist die Schöpfung in Gott und Gott in der Schöpfung. Theodor Runyon fasst es zusammen: „Heiligender Glaube kann darum im Verständnis Wesleys auf keine Weise von der Sorge für die Umwelt getrennt werden. (...) Zur ‚sozialen Heiligung‘ gehört heute die Verbindung nicht nur mit allen gegenwärtigen Bewohnern unseres Planeten, sondern auch mit zukünftigen Generationen, für die uns als Verwaltern die Erde anvertraut ist.

²⁹ AaO., S. 202.

³⁰ Vgl. AaO., S. 216-218.

³¹ AaO., S. 218-219.

³² Vgl. AaO., S. 221-223.

³³ AaO., S. 222.

Heute kann es keine Heiligung geben, die nicht auch soziale Heiligung in dieser Verantwortung ist, und keine Spiritualität, die nicht durch den Schöpfer Geist genährt und ermutigt wird.“³⁴ Alles, was auf der Erde ist, wurde von Gott, dem Schöpfer, geschaffen und er hat uns Menschen dazu berufen, seine Schöpfung zu pflegen und zu bewahren. Die Erde ist ein Geschenk Gottes, das es zu bewahren gilt.

IV. Nachhaltigkeit und Spiritualität

Nachhaltigkeit und Spiritualität – wie hängen diese beiden Begriffe zusammen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Polen? Wirkt sich ein nachhaltiger Lebensstil auf meine Spiritualität aus oder ist es gerade andersherum? Aufgrund meiner Spiritualität entscheide ich mich für einen nachhaltigen Lebensstil?

Diese Fragen sind es wert bedacht zu werden. Ich denke, dass Nachhaltigkeit und Spiritualität eng zusammenhängen. Als gläubiger Mensch sehe ich die Welt mit anderen Augen – das hat bereits Wesley gepredigt (vgl. III. 2.). Ich sehe die Welt als Gottes Schöpfung und diese Schöpfung gilt es zu bewahren. Deshalb ist es eine logische Konsequenz, wenn ich mein Leben so lebe, dass ich die Umwelt schütze und nicht unnötig verschmutze oder zerstöre. Die Erde ist mein von Gott geschenkter Lebensraum. Diesen Lebensraum möchte ich nicht mit „Füßen treten“, eben weil ich ein spiritueller, ein geistlicher, Mensch bin. Das heißt aufgrund meiner Spiritualität lebe ich anders und nicht andersherum. Jedoch lebe ich anders, weil ich die Erde und meine Mitmenschen – ob nah oder fern – liebe und nicht, um Bonuspunkte bei Gott zu sammeln. Mein nachhaltiger Lebensstil und meine ökologisch tragfähige Spiritualität dürfen nicht in einer Werkgerechtigkeit enden.

Was aber ist Spiritualität und was macht einen nachhaltigen Lebensstil aus?

1. Was ist Spiritualität?

Den Begriff Spiritualität zu definieren ist schwierig. Bevor er definiert werden kann, ist daher zunächst die Herkunft des Wortes zu betrachten. Es leitet sich von dem lateinischen Wort spiritus ab, was „Geist“ bedeutet. Das Besondere an „Spiritualität“ ist, dass es ein integrativer und umfassender Begriff ist, denn in dem Begriff werden „göttlicher ebenso wie menschlicher Geist, das biblisch-hebräische $x:Wr/ruah$ (Geist, Wind, Hauch) ebenso wie das hellenistisch-griechische nou/j (Sinn, Verstand) umfasst.“³⁵

Die Theologin Corinna Dahlgrün schreibt, dass man den Begriff „Spiritualität“ nur annähernd definieren kann. Sie beschreibt vier verschiedene Momente, die für sie in ihre Definition einfließen sollten: „[1] Das Beziehungsmoment – denn Spiritualität hat es in verschiedener Hinsicht mit Bezogenheit des Menschen zu tun, [2] das Handlungsmoment – denn Spiritualität ist ein Tun innerhalb dieser verschiedenen Beziehungen, [3] das Moment des Glaubens – denn Spiritualität ist eine Haltung bzw. eine grundsätzliche Einstellung, [4] das Theoriemoment – denn Spiritualität bedeutet auch das Nachdenken über das Gelebte.“³⁶ Diese Momente lassen zwar erahnen, was Spiritualität für Corinna Dahlgrün ist, aber eine genaue Definition ist es noch nicht. Daher schreibt sie später: „Wer sich mit christlicher Spiritualität befasst, hat es , um die wesentlichen Elemente zusammenzufassen, also mit einer Beziehung zu tun, der Beziehung zwischen Gott und Mensch, die für den Menschen erfahrbar ist und in einem zeitlich ausgedehnten Prozess in verschiedenen Hinsichten gestaltet werden soll.“³⁷

³⁴ AaO., S. 223.

³⁵ Dahlgrün, Christliche Spiritualität, S. 115.

³⁶ AaO., S. 99-100.

³⁷ AaO., S. 132.

Fulbert Steffensky dagegen begegnet dem Begriff auf eine andere Art und Weise, nämlich kritisch. Im Vorwort zu seinem Buch „Schwarzbrot-Spiritualität“ beschreibt er mit sehr trefflichen Worten, was er mit dem Begriff „Spiritualität“ verbindet: „Worte können Irrlichter sein, und ich habe den Eindruck, Spiritualität ist ein solches geworden. (...) Ich verstehe die Sehnsucht der Menschen, die nach einem solchen Wort greifen. Sie sind es müde, mit der banalen Oberfläche des Lebens zufrieden zu sein. Sie sind es müde, in der Kirche einer Rhetorik ohne Erkenntnis ausgeliefert zu sein. Sie sind es müde, in ausgeleuchteten Räumen zu leben, die kein Geheimnis mehr bergen. (...) So greifen sie zu dem neuen Wort, dessen Versprechen manchmal nur seine Neuheit ist. Aber es sind eigentlich die alten Fragen, die eine Antwort suchen: Wofür stehen wir in unserem Leben? (...) Wie werden wir fähig, auf die Worte zu hören, die unsere Väter und Mütter getröstet haben? Wie entkommen wir dem Zwang, uns durch Funktionieren zu rechtfertigen?“³⁸ Doch was ist so reizvoll an diesem neuen Wort, dass die Menschen zu ihm greifen, es verwenden?

Für mich ist Spiritualität eine Haltung. Eine Haltung, die in einem speziell religiösen Sinn zu deuten ist, denn der Begriff verweist auf den Geist Gottes bzw. den Heiligen Geist. Man hat einen Hang zum Transzendenten, zur Unendlichkeit, zu Gott. Wenn ich spirituell bin, dann lebe ich eine Beziehung zu Gott. Ich habe eine geistige Verbindung zu ihm. Doch trotz dieser Beziehung ins Jenseits, bin ich auf der Erde, im Hier und Jetzt, verankert. Ich bin nicht weltfremd. Um mein Verständnis von Spiritualität zu beschreiben, verwende ich gerne das Bild eines Baumes. Ein Baum ist in der Erde verwurzelt, aber dennoch streckt er sich mit seinen Ästen gen Himmel. Genauso stehe ich mit beiden Beinen auf der Erde und wende aber dennoch meinen Blick gen Himmel, zu Gott. Die Suche nach Gott, das ist Spiritualität. Aber auch das Gefunden-Werden und Geleitet-Werden durch Gott, den heiligen Geist.

2. Gibt es eine ökologisch tragfähige Spiritualität?

In der modernen Kosmologie lässt sich das Weltall auch ohne die Hypothese >>Gott<< erklären, dadurch wurde der Mensch in den Mittelpunkt des Weltbildes gerückt. Für die moderne Spiritualität heißt das, dass der Mensch als Schöpfer der Welt gilt.³⁹ Der Befreiungstheologe Leonardo Boff schreibt: „Gott stellt man sich [dagegen] vor als das absolute Sein, das die anderen Seinsträger schafft, damit auch sie Schöpfer sind, Götter en miniature sozusagen.“⁴⁰ Doch die Menschen erfüllen diesen Herrschaftsauftrag Gottes nicht im Sinne Gottes. Es geht ihnen nur noch um Effizienzsteigerung, um Weiterentwicklungen und das Höhersteigen auf den Entwicklungsstufen. Höher, weiter, schneller – das ist das Motto der Menschheit. Es lebe das Individuum!

Jedes Mittel scheint der Menschheit dazu recht zu sein. „Doch diese Spiritualität, die in einer bestimmten Phase den Geist des Fortschritts und der Naturbeherrschung prägte, erweist sich als ohnmächtig angesichts des ökologischen Preises, den die Zerstörung der Ökosysteme und die zunehmende Gewalt gegen Natur, Gesellschaft und Menschen fordern.“⁴¹ Deshalb braucht es eine neue Spiritualität. Eine Spiritualität, die sich wieder auf Werte besinnt, ökologisch tragfähig ist und uns damit herausfordert am Reich Gottes mitzubauen.

„Einfachheit“ ist, laut Leonardo Boff, eine tragende Säule der Ökospiritualität. Ein einfaches Leben, das nicht verschwenderisch ist oder im Luxus ausartet, ermöglicht uns in Einklang mit unseren Grundbedürfnissen zu leben. Wenn alle Menschen sich an diese Norm der Einfachheit

³⁸ Steffensky, Schwarzbrot-Spiritualität, S. 7.

³⁹ Vgl. Boff, Schrei der Erde, S. 308-309.

⁴⁰ AaO., S. 309.

⁴¹ AaO., S. 310.

halten würden, würde die Erde uns sogar mit einem bescheidenden Überschuss ernähren können.⁴²

Als weiteren Punkt, auf den ein ökologischer Lebensstil beruht, nennt Boff „Zusammenarbeit“. Die Menschheit muss wieder lernen zusammen zu arbeiten und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Denn das ist ein Grundprinzip des Universums. „Zusammenarbeit ist eines der Gesetze, welche das Universum bestimmen und die Kette der Abhängigkeiten zwischen allen Wesen zusammenhalten.“⁴³ Zusammenarbeit bedeutet dementsprechend auch, dass man sich gegenseitig respektiert und achtet. Es braucht „einen achtsamen Umgang mit allem, was wir brauchen, wie auch die Bereitschaft, es zu rezyklieren, wenn es seinen Dienst getan hat, weil so ja auch die Natur verfährt, die alles verwertet und nichts verwirft.“⁴⁴

Als Christinnen und Christen haben wir die Hoffnung auf eine neue Schöpfung. Wir haben die Hoffnung auf eine gute, wohltuende Zukunft. Wenn wir uns gegenseitig achten und Liebe erweisen, dann haben wir die Kraft der Liebe, um das All zu einigen und zu integrieren.⁴⁵ So lässt sich mit Leonardo Boff sagen: „Wie alle spirituellen Wege, so lebt auch die Ökospiritualität aus Glauben, Hoffnung, Liebe. Im Sinne der Ökospiritualität lässt uns der Glaube begreifen, dass unser Engagement zu Pflege und Erhaltung unseres schönen Planeten ein Stück des Werkes des Schöpfers ist, der alle Wesen in ihrer Existenz unablässig trägt und bewahrt.“⁴⁶ Das zeigt uns, dass es wirklich eine ökologisch tragfähige Spiritualität gibt und dass wir sie umsetzen können, wenn wir uns gemeinsam an die Arbeit machen.

Als Frau erlebt man diese Spiritualität noch intensiver, so argumentieren zumindest Vertreterinnen des Ökofeminismus. Frauen sind mit der Natur eng verbunden und ganz nah am Leben dran. „Schließlich erzeugt und gebiert sie [= die Frau] es unmittelbar. Neun Monate trägt sie das Geheimnis des menschlichen Lebens in ihrem Leib und wiegt und wärmt es alle Jahre ihres Daseins.“⁴⁷ Wenn wir diesem Argument des Ökofeminismus folgen wollen, sollten wir diese besondere Stellung der Frau im Schöpfungsgefüge dazu nützen, um uns für die Natur und eine ökologisch tragfähige Spiritualität stark zu machen. Wenn wir dies machen, können wir dazu beitragen in kleinen Schritten die Welt zu verändern.

3. Mach's möglich – wähle Fairtrade

Zu Beginn der Arbeitshilfe habe ich geschrieben, dass viele Menschen davon träumen die Welt zu verändern. Das muss kein Traum bleiben. Ein nachhaltiger Lebensstil, in dem ich auf fairen



und nachhaltigen Handel achte, ist zumindest der erste Schritt zu der Verwirklichung dieses Traums. Doch was ist das Besondere am Fairen Handel? „Im Fairen Handel sind die Strukturen anders: Die Produkte werden zu fairen Bedingungen hergestellt und importiert.

Im Mittelpunkt stehen die Produzentinnen und Produzenten, denn: Der Faire Handel ist mehr als Import und Vertrieb von Produkten. Er gibt den Menschen hinter den Produkten ein Gesicht. Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, ist das Ziel des Fairen Handels.“⁴⁸

⁴² Vgl. AaO., S. 314.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ AaO., S. 314-315.

⁴⁵ Vgl. AaO., S. 316-317.

⁴⁶ AaO., S. 316.

⁴⁷ AaO., S. 51.

⁴⁸ <http://www.fairtrade.de/index.php/mID/1.1/lan/de>, Zugriff am 24.09.2013, um 18:58 Uhr.

Fairtrade ist eine Strategie zur Armutsbekämpfung. Ziel des Fairen Handels ist es nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel zu streben. Es geht um soziale Gerechtigkeit. Dies geschieht dadurch, dass „Angestellte auf Plantagen (...) im Minimum den gesetzlichen Mindestlohn [bekommen] und (...) unter anderem von Schutzkleidung, bezahlten Urlaub und sozialer Vorsorge [profitieren].“⁴⁹

Fairtrade ist Hilfe zur Selbsthilfe. Die Kleinbauern und Arbeiterinnen bekommen die Chance ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern. Durch eine Fairtrade-Prämie können sie ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessern oder Projekte in ihrer Region unterstützen. Projekte können zum Beispiel „der Bau von Trinkwasserbrunnen und Schulen, Umstellung auf biologischen Anbau oder subventionierte Arztbesuche sein.“⁵⁰

In einem Film auf der Homepage von Fairtrade Deutschland wird gezeigt, dass jede und jeder von uns tagtäglich dazu beitragen kann, armen Menschen auf der Welt zu helfen. Bei jedem Einkauf im Supermarkt treffen wir kleine Entscheidungen, die für Produzenten rund um den Globus Auswirkungen haben können. Gerade Frauen bekommen durch eine faire Arbeit die Chance selbstbestimmt zu arbeiten und dadurch ihre Familien zu versorgen. Fairtrade setzt auf Chancengleichheit. Aber Fairtrade legt zudem auch Wert auf Nachhaltigkeit, d.h. sie fordern strenge Umweltkriterien ein. So werden die Natur und die Lebensumwelt der Produzenten geschützt. Der ökologische Anbau führt zu ausgezeichneten Naturprodukten, denn die Qualität von Fairtrade-Produkten ist hoch. Damit die Verbraucher sicher sein können, dass die Produkte wirklich fair gehandelt sind, wacht die Zertifizierungsgesellschaft FLO-CERT über die Einhaltung von verbindlichen Standards. Solche Standards sind zum Beispiel demokratische Organisationsstrukturen, das Verbot von Kinderarbeit und Umweltschutz. Von Fairtrade profitieren momentan 7,5 Millionen Menschen.⁵¹ Bei einer aktuellen Weltbevölkerung von ca. 7 Milliarden⁵² ist also noch viel „Luft nach oben“.

V. Persönliche Stellungnahme

Als ich begonnen habe mich mit dem Thema dieser Arbeit auseinanderzusetzen, war mir nicht bewusst wie eng Nachhaltigkeit und Spiritualität zusammenhängen. Ich habe mir davor nie Gedanken gemacht, ob es da vielleicht eine Verbindung geben könnte. Aber durch die Beschäftigung mit den beiden Themen Nachhaltigkeit und Spiritualität habe ich bemerkt, dass das eine ohne das andere nicht geht.

Weil ich von Gott geliebt bin und mit ihm in Beziehung lebe, also spirituell bin, deshalb möchte ich mich für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzen. Für mich heißt das, dass ich einen Teil zum Reich Gottes beitragen möchte, denn das Reich Gottes ist schon mitten unter uns. Das sichert uns Jesus bereits im Lukasevangelium (Lk 17,21) zu. Es ist schon gegenwärtig, wartet aber noch auf seine Vollendung.

Ich vertraue darauf, dass jede und jeder von uns mit der Kraft des Glaubens erfüllt ist. Aufgrund dieser Kraft kann ich in kleinen Schritten bei der menschlichen Weltveränderung mitwirken. Es wäre aber eine Überforderung zu denken, dass wir diese Weltveränderung alleine bewirken können oder müssen. Wir müssen nicht die Welt vollenden, sondern Gott wird die Welt vollenden. Die Gottesherrschaft ist in unserer Welt (noch) nicht machbar, aber sie ist bereits zum Greifen nahe.

⁴⁹ <http://www.fairtrade-deutschland.de/ueber-fairtrade/was-ist-fairtrade/>, Zugriff am 24.09.2013, um 19:05 Uhr.

⁵⁰ <http://www.fairtrade-deutschland.de/ueber-fairtrade/was-ist-fairtrade/>, Zugriff am 25.09.2013, um 12:18 Uhr.

⁵¹ <http://www.youtube.com/watch?v=Hj4365mEQPg#t=149>, Zugriff am 25.09.2013, um 12:43 Uhr.

⁵² <http://www.umrechnung.org/weltbevoelkerung-aktuelle-momentane/weltbevoelkerungs-zaehler.htm>, Zugriff am 11.10.2013, um 13:07 Uhr.

Wir sind Geschöpfe Gottes und leben auf der von ihm geschaffenen Erde. Als Christinnen und Christen nehmen wir die Welt daher mit anderen Augen wahr. Wir sehen in ihr nicht nur unseren Lebensraum, sondern das Geschenk Gottes an uns. Denn „auf der Erde darfst du leben – leben ganz und jetzt und hier; und du kannst das Leben lieben, denn der Schöpfer schenkt es dir. Unsre Erde zu bewahren, zu bewahren das, was lebt, hat Gott dir und mir geboten, weil er seine Erde liebt.“⁵³

Dieses Lied aus dem Gesangbuch zeigt mir, dass es wichtig ist, dass wir mit der Erde achtsam umgehen. Gott hat uns seine Erde anvertraut, weil er uns vertraut. Ich vertraue darauf, dass Gott uns mit seinem Geschenk der Erde nicht allein lässt. Er schenkt uns durch den Heiligen Geist Kraft den Auftrag zu erfüllen, die Erde zu bewahren und zu bebauen. Der Heilige Geist ist der, der eine Veränderung in uns bewirkt. Er macht uns fähig, uns für mehr soziale Gerechtigkeit einzusetzen und damit eine ökologisch tragfähige Spiritualität zu leben. Wenn wir an diese verändernde Kraft glauben und sie umsetzen, dann können wir gemeinsam in kleinen Schritten die Welt verändern.

VI. Literaturverzeichnis

Verwendete Hilfsmittel:

- Deutsche Bibelgesellschaft, Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung 1997 der >>Bibel im heutigem Deutsch<<, Stuttgart 1999. (*Gute Nachricht Bibel*)
- Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche, hrsg. von der Evangelisch-methodistische Kirche, Zentralkonferenz in Deutschland, Jährliche Konferenz Schweiz/Frankreich, Jährliche Konferenz Österreich, Stuttgart/Zürich/Wien 2002. (*Gesangbuch der EmK*)
- Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon, hrsg. Erich Zenger, 3. durchgesehene Auflage, Stuttgart 2005. (*Zenger, Stuttgarter AT*)

Verwendete Literatur:

- Boff, Leonardo, Schrei der Erde. Schrei der Armen, Düsseldorf 2002 (*Boff, Schrei der Erde*)
- Dahlgrün, Corinna, Christliche Spiritualität. Formen und Traditionen der Suche nach Gott. Mit einem Nachwort von Ludwig Mödl, Berlin 2009. (*Dahlgrün, Christliche Spiritualität*)
- Eckey, Wilfried, Das Lukasevangelium. Unter Berücksichtigung seiner Parallelen. Teilband 1: Lk 1,1 – 10,42, Neukirchen-Vluyn 2004. (*Eckey, Das Lukasevangelium*)
- Fiedler, Peter, Das Matthäusevangelium, Stuttgart 2006 (Theologischer Kommentar zum Neuen Testament). (*Fiedler, Das Matthäusevangelium*)
- Gerstenberger, Erhard S., Das dritte Buch Mose: Leviticus. Übersetzt und erklärt von Erhard S. Gerstenberger, 6., völlig neubearbeitete Auflage, Göttingen 1993 (Das Alte Testament deutsch). (*ATD, Das dritte Buch Mose*)
- Höffken, Peter, Das Buch Jesaja. 2. Kapitel 40-66, Stuttgart 1998 (Neuer Stuttgarter Kommentar: Altes Testament). (*Höffken, Das Buch Jesaja*)
- Kornfeld, Walter, Levitikus, Würzburg 1983 (Die neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung) (*Neue Echter Bibel, Kommentar Levitikus*)

⁵³ Gesangbuch der EmK, Nr. 578.

- Kremer, Jacob, Lukasevangelium, Würzburg 1988 (Die neue Echter Bibel. Kommentar zum Neuen Testament mit der Einheitsübersetzung). (*Neue Echter Bibel, Kommentar Lukasevangelium*)
- Lau, Wolfgang, Schriftgelehrte Prophetie in Jes 56 – 66. Eine Untersuchung zu den literarischen Bezügen in den letzten elf Kapiteln des Jesajabuches, Berlin/New York 1994 (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft; Bd. 225). (*Lau, Schriftgelehrte Prophetie*)
- Runyon, Theodor, Die neue Schöpfung. John Wesleys Theologie heute, Göttingen 2005. (*Runyon, Neue Schöpfung*)
- Schnackenburg, Rudolf, Matthäusevangelium, Würzburg 1987 (Die neue Echter Bibel. Kommentar zum Neuen Testament mit der Einheitsübersetzung). (*Neue Echter Bibel, Kommentar Matthäusevangelium*)
- Steffensky, Fulbert, Schwarzbrot-Spiritualität, Stuttgart 2010. (*Steffensky, Schwarzbrot-Spiritualität*)

Bildnachweis:

- Make it happen, choose fairtrade: <http://www.floral-event.de/Qualitaet.htm>, Zugriff am 28.09.2013.

Verwendete Homepages:

- Fairtrade Deutschland: <http://www.fairtrade-deutschland.de/ueber-fairtrade/was-ist-fairtrade/>; Zugriff am 24.09.2013.
- Fairtrade – Gega: <http://www.fairtrade.de/index.php/mID/1.4/lan/de>; Zugriff am 24.09.2013
- Youtube, Fairtrade-Video: <http://www.youtube.com/watch?v=Hj4365mEQPg#t=149>; Zugriff am 25.09.2013.
- Magistrix: <http://www.magistrix.de/lyrics/Tim%20Bendzko/Nur-Noch-Kurz-Die-Welt-Retten-1125409.html>; Zugriff am 24.09.2013